



von Helmut Markwort

## Von der deutschen Wende in Paris und einem Gegengift in Portionen

### Montag

**A**m deutschen Wesen soll Frankreich genesen. Emmanuel Macron hat den deutschen Föderalismus mit keinem Wort erwähnt, aber jeder kundige Politiker konnte erkennen, nach welchem Vorbild er Frankreich eine Reform verpassen will.

Die aufgeklärten Franzosen trauten ihren Ohren und Augen nicht, als sie ihrem Präsidenten bei seiner Rede an die Nation lauschten. Wie stets in staatsmännisch pompöser Dekoration hatte er sein Volk auf Lockerungen in der Corona-Krise eingestimmt. Die Franzosen freuten sich darauf, ihre Restaurants und Cafés wieder besuchen zu dürfen. Als Zugabe versprach er, die Steuern nicht zu erhöhen.

Und dann verkündete er die wahre Lockerung: „Ich glaube, die Organisation des Staates und unser Handeln müssen sich grundlegend ändern. Alles kann nicht – wie so oft – in Paris entschieden werden.“ Ausgerechnet das hyperzentralistische Frankreich will Entscheidungen in die Provinzen verlagern, will Bürger-



**Revolution** Präsident Macron will die Macht von Paris in ein föderales Prinzip verlagern

meistern, Universitäten und Krankenhäusern mehr Verantwortung übertragen.

Noch im Juli will der Präsident Einzelheiten bekannt geben. Es geht auch um seine sinkende Beliebtheit.

### Dienstag

**M**it Vergnügen inhaliere ich Gegengift. Ich brauche es täglich. Zu meinen Pflichten gehört es, Richtlinien und Verordnungen zu lesen, die in der EU-Kommission in Brüssel formuliert worden sind.

Sie werden bestimmt den bürokratischen Anforderungen von Juristen aus 27 Nationen gerecht, aber ihre Lektüre quält den Leser. Das eine Übel ist die Notwendigkeit, das Regulierungskauderwelsch zu verstehen und für sich selber zu dolmetschen, was den Bürgern wohl vorgeschrieben werden soll.

Ärgerlicher finde ich den Schaden am Gemüt. Die Zwangsbeschäftigung mit den Brüsseltexten beschädigt mein Sprachgefühl. Ich fürchte Ansteckung. Formulierungen können kleben bleiben. Nach längerem Lesen besteht die Gefahr, in diesem Jargon zu antworten.

Deswegen greife ich zum Gegengift. Die literarische Apotheke ist voll davon. Wenn die Zeit nicht reicht für einen Roman in klarer deutscher Sprache, greife ich zu kleineren Portionen. Derzeit lese ich Briefe von Thomas Mann. Er hat sich mit der Wortwahl geplatzt und Fremdworte vermieden. Seine Korrespondenz ist Gegengift von schönster Wirkung.

Als Beigabe zur deutschen Sprache genießt der Leser noch die Aktualitäten der Weimarer Republik und die Gedankenwelt des Nobelpreisträgers.



**Trostlos** Im Flughafen von München wird die Corona-Zwangspause besonders sichtbar

### Mittwoch

**D**ie Zahl klingt schon schlimm, aber der Anblick ist noch schlimmer. Der Frankfurter Flughafen meldet, dass die Zahl der Passagiere um 96 Prozent zurückgegangen ist. Als einer der gebliebenen vier Prozent sieht man eine trostlose Leere. Nur ab und zu ein Mensch in den Hallen, in denen sonst oft die Bevölkerung einer Mittelstadt herumhastet. Die Geschäfte geschlossen, wie eingemottet dösen sie vor sich hin. Tausende von Angestellten müssen zu Hause bleiben. Ihnen hilft kein Homeoffice. Sie bangen um ihre Zukunft.

Dafür ist das Flugzeug quetschvoll. Weil die Lufthansa noch möglichst wenige Maschinen einsetzt, drängen sich die Reisenden um jeden Platz.

Bewundernswert freundlich die Kabinenpersonalmitarbeiter. Obwohl sie von Sparmaßnahmen bedroht sind, begrüßen sie jeden Passagier wie einen lange nicht gesehenen Bekannten.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Fotos: ddp images, AFP